



Und das sind die talentierten Kinder

Dass Classix-Leiter Benjamin Schmid und seine Frau, Pianistin Ariane Haering, großartig Musik machen, wissen die Classix-Fans. Die beiden haben aber auch vier hochtalentierte Kinder. Bei einem „musikalischen Kaffeetisch mit allerlei Instrumenten und Gesang“ stellten sich Cosima (16 Jahre), Flora (10), Emilian (12) und Darius (14) am Sonntagnachmittag mit und ohne Eltern vors Publikum und zeigten als „Familienbande“, was sie auf Violine, Klavier, E-Bass, Cello, Schlagzeug und Flöte so drauf haben. Und dass sie auch wunderbar singen können – mal alpenländisch, mal modern. kpm/Foto: Ralf Lienert

Viele Konzerte und eine Musiker-Änderung

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

- **Dienstag, 21. September (20 Uhr):** Unter dem Motto „Es ist angerichtet“ spielt ein Solistenensemble mit Esther Hoppe und Linus Roth (Violinen), Ariane Haering (Klavier) und anderen Werke von Mozart, Saint-Saëns, Françaix, Gansch und Martinu.
- **Mittwoch, 22. September (20 Uhr):** Das Trio Markus Schirmer (Klavier), Esther Hoppe (Violine) und Danjulo Ishizaka (Violoncello) stellt Werke von Schubert, Honegger und Schostakowitsch vor.
- **Donnerstag, 23. September (20 Uhr):** „In neuem Gewand“ heißt ein Konzert mit dem Ensemble der österreichischen Sängerin und Flötistin Lia Pale. Zu hören sind Lieder von Schubert („Winterreise“), Schumann und anderen, arrangiert für Jazzensemble, sowie eigene Kompositionen

nach Texten von Heinrich Heine und anderen.

● **Freitag, 24. September (20 Uhr):** Der US-amerikanische Jazzpianist Brad Mehldau präsentiert „Komponiertes und Improvisiertes“.

📄 **Karten** gibt es unter Telefon 0831/290 95 und per E-Mail unter karten@classix-kempton.de; Infos online unter www.classix-kempton.de

ERSATZ FÜR CHRISTIAN POLTÉRA

Der Cellist Christian Poltéra hätte zweimal bei Classix auftreten sollen. Doch eine „sehr schmerzhaft Entzündung im Arm, die erst wieder auskurieren muss“, zwingt ihn zur Absage. Am heutigen Dienstag ersetzt ihn der Schwede Daniel Tengberg, am morgigen Mittwoch spielt Danjulo Ishizaka für ihn. (kpm)

Der große Zeh wippt zum Takt

Sonntags-Konzerte Der barfüßige Tubist Hofmeir und Geiger Schmid brennen vormittags ein Duo-Feuerwerk ab. Abends wird's seriös

VON RAINER SCHMID

Kempton Wenn in Antonín Dvořáks Neunter Symphonie der Erste Geiger 22 000 Töne zu spielen hat, kriegt er bei 300 Euro Gage genau 0,01 Cent pro Ton. Der Tubist, der gerade mal sieben Töne mit einer Wiederholung bläst, verdient also pro Ton 21,43 Euro – weit mehr, als Andreas Hofmeir bei der Classix-Sonntagsmatinee mit Geiger Benjamin Schmid vertraglich zusteht, pro voraussichtlichem Tuba-Ton, versteht sich. „Unter Protest“, so informiert Hofmeir auf der Stadttheater-Bühne sein bereits schmunzelndes, glucksendes Publikum schelmisch weiter, „werde ich trotzdem einen ganzen Haufen Töne spielen“.

Ja, es darf gelacht werden, wenn der Star-Tubist mit dem Star-Geiger unter dem Motto Stradihumpa am Sonntagvormittag „ein nie dagewesenes Spektakel“ aufführt. Muss man erwähnen, dass beide eine Professur am Salzburger Mozarteum innehaben? Und dass beide als Grenzgänger zwischen Klassik und Jazz mit renommierten Preisen überhäuft sind? Schier unglaubliche Virtuosität auf ihren Instrumenten beweisen sie mit gespielter Leichtigkeit: Teufelsgeiger Benjamin Schmid im Duo mit Andreas Hofmeir, einem Paganini der Tuba. Wobei auch der Unterhaltungsfaktor nicht zu verachten ist – wenn etwa der kabarettverdächtige Hofmeir scheinheilig sagt: „Instrumentalduos gibt's ja viele. Aber Tuba und Geige? Da fragt man sich schon: Braucht's des?“

Jetzt aber zur Musik: Von Georg Duda, einem „schlecht bezahlten Kirchenmusiker“ (Hofmeir), zelebrieren die beiden Tausendsassas ein klassisch inspiriertes Auftrags-„Duetto“, vom österreichischen

Kontrabassisten und Jazzer Georg Breinschmid ein spanisch-rumänisch klingendes Intermezzo, bei dem Schmid seine spektakulären Stehgeiger-Qualitäten mit halsbrecherischen Akkordbrechungen des Tuba-Künstlers verflücht. Eine waschechte „Passacaglia“ von Händel darf nicht fehlen, ein Landler von Jan Koetsier, eine Bach-Solosuiten-Bearbeitung. Und immer wippt der große Zeh Hofmeirs, der barfuß auftritt, zum schnellen 6/8-Takt. Während Schmid schwarzer Hochglanz-Lackschuh sich mit der Eins jeweils begnügt ...

Am Ende glänzt ein Gulda-Stück

Derselbe Benjamin Schmid spielt am Sonntagabend die erste Geige beim Konzert mit seinem südschwedischen Kammerorchester „Musica Vitae Växjö“. Herrlich leichtfüßig, duftig transparent, elektrisierend beweglich kredenzen diese vorwiegend jungen Leute erst einmal zwei bekannt-beliebte Bach-Konzerte für zwei und dann drei Violinen und Streicher. Irisch-tänzerische Folk-

lore kommt ins Spiel bei Florian Willeitners Jazz-affiner Komposition „Valentina's Air – Ben's Jig“. Wie ins Unendliche hinein verschwebt da des Sologeigers Schluss-ton über dem harmoniefarbigem Streicherteppich. Bei Mieczyslaw Weinbergs (1919 – 1996) „Rhapsodie über moldawische Themen“, einer spannungreich-originiellen Musik aus slawisch-jiddischen Quellen, fiedelt der Ravensburger Linus Roth die virtuose Sologeige.

Und als Schlusslicht des Konzerts strahlen die „Wings for Solo Violin, Strings and Rhythm“ von Friedrich Gulda – österreichischer Landsmann und mehrfach geistesverwandt mit seinem Interpreten Benjamin Schmid. Laut Komponist „energisch und überraschend“ zu spielen, braucht man ja dem Geiger Schmid nicht zweimal zu sagen. Er breitet jetzt seine Solo-„Flügel“ aus, schwebt in freirhythmischen Jazz-Kaskaden über groovig repetierenden Streichern und launig skandierenden Beat-Rhythmen.

Hinreißend!



Tuba trifft Geige: Benjamin Schmid und der barfuß auftretende Andreas Martin Hofmeir sorgen für eine vergnügliche Classix-Matinee. Foto: Peter Hausner